

Leben mit dem Tod eines Kindes –  
wir bieten ein Netzwerk von Hilfen an.

Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister  
in Deutschland e.V. (VEID)

Robbplatz 8a

04103 Leipzig

tel: 0341 79468884; fax: 0341 79423490

E-Mail: kontakt@veid.de

[www.veid.de](http://www.veid.de)

Wir sind auf Ihre Hilfe angewiesen.  
Spendenkonto: Verwaiste Eltern in Deutschland e.V.  
Bank für Sozialwirtschaft Köln  
BLZ 370 205 00  
Kontonummer: 83 21 100  
BIC: BFSWDE33  
IBAN: DE26370205000008321100

Diese Publikation wurde gefördert durch die Deutsche Angestellten Krankenkasse – Unternehmen Leben.

**DAK**

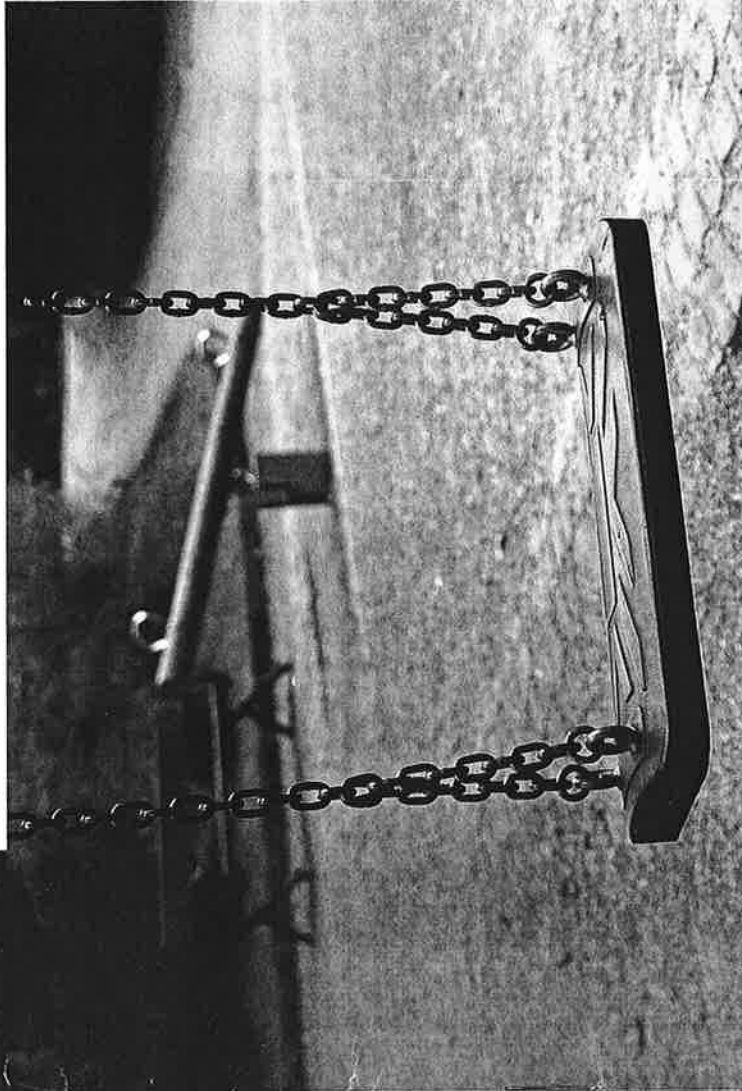
Unternehmen Leben

**VEID**

Bundesverband Verwaiste Eltern  
und trauernde Geschwister  
in Deutschland e.V.

Mitglied im PARITÄTISCHEN Gesamtverband

## VOM UMGANG MIT TRAUER IN DER SCHULE



Handreichung für Lehrkräfte und Erzieher

	Seite
Vorwort zur Neuauflage	2
1. Kinder und Jugendliche trauern anders als Erwachsene	4
2. Reaktionen in der Trauer	6
3. Warum soll die Schule trauern?	8
4. Suizid	20
5. Ein Elternteil ist gestorben	22
6. Ein Geschwisterkind ist gestorben	23
7. Wie kann ich als Lehrer einem trauernden Kind / Jugendlichen begegnen?	24
8. Umgang mit den Eltern eines verstorbenen Kindes	29
9. Trostworte, die nicht trösten	30
10. Vernetzung	31
11. Hilfreiche Adressen	33
Empfehlungen	
In dem Alter stirbt doch keiner!	36
Siris Reise	38
Wenn ich an Dich denke...	40
Die Lehrerin	42
Notfallbroschüre	44
Museumskoffer „Vergissmeinnicht“	46

**Autoren**

**Pfarrer Uwe Becker**  
Notfallseelsorger bei Feuerwehr, Polizei und Rettungswesen.  
Langjährige Erfahrung als Religionslehrer. Ausbildung Schul-  
krisenmanagement. Krisenmanagement mit Team an Schulen  
im Baden-Württembergischen Raum. Gegenwärtig in den  
USA.

**Hanne Shah**  
Fachberaterin für Psychotraumatologie, Trauerbegleiterin,  
Vorsitzende vom Arbeitskreis trauernde Eltern und Geschwister  
in Baden-Württemberg (ATEG-BW).  
Ihr ältester Sohn verunglückte bei einer Klassenfahrt.

Hanne Shah  
Bergheimer Weg 14  
70839 Gerlingen  
Mail: Hanne.Shah@t-online.de

## Vorwort zur Neuauflage

Im November 2004 erschien die erste Auflage der Handreichung „Vom Umgang mit Trauer in der Schule“. Sie wurde vom Kultusministerium in Baden-Württemberg gedruckt und an alle Schulen des Landes verteilt.

Einen Monat später erschütterte ein Tsunami in Südostasien die ganze Welt. Auch in Deutschland waren viele Schulen betroffen. Sie trauerten um Schüler und Lehrkräfte, die während ihrer Weihnachtsferien durch den Tsunami ums Leben gekommen waren. Die Unsicherheit vieler Lehrkräfte im Umgang mit Tod und Trauer war groß. Innerhalb kürzester Zeit waren 15.000 Exemplare der Broschüre vergriffen, sie wurde mehrfach nachgedruckt. Viele positive Rückmeldungen von Schulen sind seither eingegangen. Seit 2005 gibt es auch vom Kultusministerium Baden-Württemberg auf Basis dieser Handreichung Fortbildungen für Lehrkräfte aller Schularten.

2012 erschienen die Lehr-DVDs „In dem Alter stirbt doch keiner!“ (siehe Seite 36) ebenfalls auf Basis dieser Handreichung.

Der Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland legt diese Broschüre jetzt neu auf, um sie Schulen sowie Betroffenen in ganz Deutschland zugänglich zu machen.

Viel hat sich in den letzten Jahren in Bereich Trauer und Trauma geändert. Es gibt inzwischen unzählige Bücher und Ratgeber über Kindertrauer und den Umgang mit Traumata. Auch für Lehrkräfte kam in den letzten Jahren eine Fülle von Material auf den Markt. Die zwei großen Amokläufe an Schulen in Erfurt (2002) und in Winnenden (2009) veränderten das Bewusstsein vieler Menschen nachdrücklich. Plötzlich war solch eine Katastrophe auch hier in Deutschland möglich, ja Realität geworden.

Bewusst haben wir uns hier aber nicht den großen Katastrophen gewidmet, die zwar verheerende Auswirkungen haben, jedoch zum Glück vergleichsweise selten vorkommen. In dieser Handreichung geht es um Trauer und Krisen, die sich tagtäglich an allen Schulen des Landes abspielen, immer dann, wenn ein Elternteil beziehungsweise ein Geschwisterkind oder jemand aus einer Schulgemeinschaft stirbt.

Noch immer gibt es viel Unsicherheit im Umgang mit den Trauernden, den Hinterbliebenen, für die sich das Leben für immer verändert hat.

Wir möchten keine Patentrezepte geben, wie man sich in einem Krisenfall zu verhalten hat oder wie man mit einem trauernden Kind umgeht, sondern Mut machen, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Außerdem möchten wir für die unterschiedlichen Trauerreaktionen und Verhaltensweisen von Trauernden sensibilisieren.

Eine Schülerin aus Schleswig-Holstein schrieb die folgenden Gedanken und Anregungen. Wir haben ihr Einverständnis, ihre Mail abzudrucken. Das wollen wir tun, weil durch ein „Einarbeiten“ in unseren Text ihre Verbesserungsvorschläge an Authentizität verlieren würden.

Hanne Shah  
Gerlingen, im September 2012

Sehr geehrte Frau Shah,

Ich bin eine Schülerin aus Schleswig-Holstein, die sich mit dem Thema "Trauer in der Schule" seit Januar 2010 aktiv beschäftigt. Am 27.12.09 starb mein Vater plötzlich an einer nicht erkannten Pankreatitis. Nach den Sommerferien 2010 kam eine Schulkameradin von mir bei einem Autounfall ums Leben und kurz nach den Herbstferien 2011 starb ein Lehrer von meiner Schule.

Ihre Handreichung "Vom Umgang mit Trauer in der Schule" enthält vieles, was ich mir in jeder dieser Situationen von meiner Schule gewünscht hätte, aber auch ein paar Dinge, die meine Schule berücksichtigt hat.

Als mein Vater starb, war ich gerade 18 geworden, also offiziell erwachsen. Noch in den Weihnachtsferien informierte meine Mutter meinen Klassenlehrer. Dieser versäumte es, seine Kollegen zu informieren, sodass ich in der ersten Schulwoche von Lehrer zu Lehrer gegangen bin, um zu sagen, dass mein Vater nicht mehr lebt. Ein halbes Jahr später fragte mich mein Chemielehrer, warum meine mündliche Leistung nachgelassen habe. Er erinnerte sich nicht mehr daran, dass ich mit ihm gesprochen hatte. Meine erste Anregung für die nächste Auflage ist also, dass sich die Lehrer irgendwo eine Notiz machen sollten, wenn sie über einen Trauerfall in der Familie eines Schülers informiert werden.

Eine weitere Anregung ergibt sich aus meiner Erfahrung in Klausuren. Ich habe das Gefühl, dass die Klausurthemen, seit mein Vater gestorben ist, hauptsächlich mit Familie, Tod oder Waisen zu tun haben. Schleswig-Holstein hat zwar Zentralabitur mit vorgegebenen Themen, aber muss es für die Deutschklausur zum Thema "Naturlyrik" unbedingt die "Mondnacht" von Joseph von Eichendorff sein und in der Englischklausur die "short story" über den Mann, der seinen kranken, alten Vater nicht sterben lässt? (Das sind nur zwei Beispiele von vielen!)

Meine Anregung ist also die Auswahl von Klausurthemen, die den betroffenen Schüler nicht an den Rand seiner Fassung bringen. (Bisher habe ich diese Klausuren alle noch mitgeschrieben, aber die Schmerzgrenze, bei der ich aufspringe und sage: "Das mache ich nicht mehr mit, das ist Folter!" ist bald erreicht)

Über den Tod meiner Schulkameradin wurden wir erst in der vierten Stunde informiert. Es ist wirklich schrecklich, wenn man in der Schule sitzt, und sich Gerüchte bilden, während der Schulltag weiter geht.

Der Tod des Lehrers wurde bei den Schülern offiziell überhaupt nicht angesprochen, bis irgendwann die Traueranzeige in der Zeitung war. Dann informierte uns kurz vor Stundenende unser Sportlehrer. Ich weiß nicht einmal, ob alle Schüler wissen, dass er tot ist.

Nach meiner letzten Abiturprüfung werde ich meinen Lehrern ein "angemerktes" Exemplar "Vom Umgang mit Trauer in der Schule" schenken.

Ich danke Ihnen und Ihren Kollegen dafür, dass Sie die "Tabuthemen" Tod und Trauer ansprechen und sich bemühen, es "publik" zu machen.

Mit freundlichen Grüßen  
Corina Friederika Polutta

### 1. Kinder und Jugendliche trauern anders als Erwachsene

Kinder trauern nicht so, wie wir Erwachsene uns das oft vorstellen. Sie springen in die Trauer hinein und auch wieder heraus. Sie lachen, streiten sich und toben herum, um Minuten später in Tränen auszubrechen, die für Außenstehende nicht erklärbar sind.

Oftmals ist der Schock über den Verlust so groß, dass man den Kindern gar nichts anmerkt – sie funktionieren einfach weiter. Ihr Verhalten nach dem Tod eines nahen Angehörigen ist so unterschiedlich wie die Kinder selbst. Verdrängen, Rückzug, albernes, aufgedrehtes Benehmen, Aggressionen, alles ist denkbar und normal.

### NICHTS IST MEHR WIE TRAUER

Für Kinder und Jugendliche, die ein Elternteil oder ein Geschwisterkind verloren haben, ist zu Hause eine Welt zusammengebrochen. Nichts ist mehr wie früher, wird nie mehr so sein. Sie leiden nicht nur unter dem Verlust, sondern auch unter dem meist veränderten Verhalten der zurückbleibenden Familienangehörigen. Gerade in dieser Zeit brauchen die Schüler dringend die Normalität in der Schule. Dies ist ihr zweites Zuhause, der Ort, an dem sie viel Lebenszeit verbringen. In der Schule können sie für kurze Zeit vergessen oder verdrängen.

### STÄNDIGER ZWIESPALT

Ihr Verhalten ist oft nach außen angepasst, sodass es einem als Erwachsenem nicht schwer fällt, so zu tun, als wäre nichts passiert. Aber genau das ist das Problem.

Einerseits wollen trauernde Schüler und Schülerinnen nicht aus der Masse gehoben werden, andererseits fühlen sie sich ständig anders.

Sie wollen nicht sprechen, aber es kränkt sie, wenn sie nicht angesprochen werden.

Sie leben in einem ständigen Zwiespalt und fühlen sich oft missverstanden. Sie spüren, dass man sie beobachtet, und wissen die bedauernden Blicke nicht zu deuten.

### SEHNSUCHT NACH NORMALITÄT

Kurz nach dem Tod des geliebten Menschen sehnen sich diese Kinder und Jugendlichen oft besonders nach Normalität. Sie verhalten sich wie „immer“, was von vielen Erwachsenen falsch gedeutet wird. Sie halten die Kinder und Jugendlichen für kalt und gefühllos und äußern dies mitunter auch. Allerdings erwarten oft genau diese Erwachsenen, dass die

Trauernden nach wenigen Monaten wieder „normal“ sind. Trauer und Rückzug stoßen dann auf Unverständnis. Äußerungen wie: „Ich dachte, nach einem Jahr sei alles vorbei“, sind keine Seltenheit.

### UNTERDRÜCKTE TRAUER ALS ZEITBOMBE

Bei jedem Einzelnen ist die Dauer der Trauer sehr unterschiedlich. Unterdrückte Trauergefühle schlummern und können entweder in der Pubertät oder auch im Erwachsenenalter explosiv zum Vorschein kommen. Dann bedürfen sie oft psychotherapeutischer Behandlung.

## 2. Reaktionen in der Trauer

Trauer ist eine außerordentlich individuelle Angelegenheit. Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene reagieren höchst unterschiedlich auf einen schweren Verlust. Trotzdem gibt es einige Reaktionen, die bei einem Großteil der Trauernden ähnlich sind.

### SCHOCK

Der Gedanke an den Tod ist so überwältigend, dass manche Kinder sich verhalten, als sei gar nichts geschehen. Im Gegenteil, sie sind besonders aufgedreht und albern. Diese Betäubung ist gesund, da sie das Kind davor schützt, mit zu viel Schmerz und Realität auf einmal fertig werden zu müssen.

### KÖRPERLICHE ERSCHEINUNGEN

Manche Trauernden werden körperlich krank. Sie leiden unter Kopf- und Bauchschmerzen, manche bekommen Fieberschübe. Viele leiden außerdem unter Schlafproblemen, Müdigkeit, mangelnder Energie und Appetitlosigkeit, was sich wiederum direkt auf die Schulleistungen auswirken kann.

### ZORN

Wenn der erste Schock nachlässt, werden viele Trauernde unglaublich wütend. Wut, Hass, Schuldzuweisungen, Zorn und Eifersucht sind für sie oftmals einfach ein Weg, um gegen die Realität des Todes zu protestieren. Ihre Wut kann sich gegen die Ärzte richten, gegen Gott oder den Verstorbenen selbst, von dem sie sich im Stich gelassen fühlen.

### SCHULDGEFÜHLE

Oftmals leiden trauernde Kinder und Jugendliche unter Schuldgefühlen. Sie denken dann, dass der Tod etwas damit zu tun hat, dass sie sich falsch verhalten haben, dass sie nicht artig waren. Oder ein zurückbleibendes Geschwisterkind macht sich Vorwürfe, weil es mit dem Bruder oder der Schwester gestritten hat.

### ANGST

Die Kinder fürchten oft, dass sie selbst oder ein anderes Familienmitglied sterben könnten. Angst lähmt. Sie bindet die Energie, die Kinder für ihre Entwicklung brauchen. Kinder, die einen nahen Verwandten durch einen schweren Verkehrsunfall verloren haben und die womöglich noch selbst dabei waren, sind meist traumatisiert.

### ENTWICKLUNGSRÜCKSCHRITTE

Verhaltensauffälligkeiten können neu auftreten oder sich verstärken. Die Konzentration kann nachlassen, das Kind, der Jugendliche vergisst mitunter auch schon Gelerntes.

Unter der Angst, den Verstorbenen zu vergessen, leiden besonders Grundschul Kinder. Oft wissen sie nach einem Jahr wirklich nicht mehr, wie der Verstorbene ausgesehen hat oder wie seine Stimme klang. In Gedanken versuchen sie dann das, was sie noch wissen, „festzuhalten“. Sie leben nicht, wie andere Kinder, in der Gegenwart, sondern in der Vergangenheit und in einer Traumwelt. Auch das behindert eine „normale“ Entwicklung.

### ALTERSUNTYPISCHE REIFE

Andere trauernde Jugendliche werden wiederum übermäßig reif. Manche übernehmen zu Hause die Rolle der verstorbenen Mutter oder des verstorbenen Vaters. Für sie ist es besonders wichtig, dass sie in der Schule auch einmal unbefangenen herumalbern dürfen.

### 3. Warum soll die Schule trauern?

#### SCHLECHTE ERFAHRUNGEN

„Als in meiner Klasse ein Klassenkamerad plötzlich verstorben war, kam der Lehrer rein und sagte: Der Herbst ist tot, holt bitte eure Erdkübchen heraus, wir wollen weitermachen.“ So schildert eine Mutter die Überbringung einer Todesnachricht durch ihren Lehrer in ihrer Schulzeit. Gleichzeitig ist sie dankbar dafür, dass sie es nun in der Klasse ihres Sohnes ganz anders erleben darf.

Haben es die Lehrer vor dreißig Jahren nicht gespürt, was sie mit dieser knappen Mitteilung bei den Schülern bewirkt haben? Ich denke, sie haben es gespürt. Meines Erachtens spürte man dann jedoch das eigene Unvermögen, adäquat mit einer solchen Situation umzugehen. Die kurz gehaltene Information und der Übergang in den normalen Unterricht erscheinen mir eher als Flucht in das Gewohnte, bei dem ich mich sicher fühle. Gedanklich mag dann die Trauer als Aufgabe an das Elternhaus delegiert worden sein.

#### Was ist heute anders geworden?

#### SCHULGEMEINSCHAFT ALS LEBENS-GEMEINSCHAFT

Schüler verbringen einen deutlichen Zeitraum am Tag in der Schule. An manchen Tagen sind sie mehr mit ihren Klassenkameraden als mit ihren Eltern zusammen. Daher ist es wesentlich, die Verarbeitung des Todesfalls in der Schule (unabhängig davon, ob er wirklich in der Schule passiert ist) nicht auf das Zuhause der Schüler zu verlagern. Getrauert soll dort werden, wo man seine Beziehungen lebt. Deshalb kann die Schule nicht ausgespart werden. Getrauert werden soll in der Gruppe, aus der jemand, oftmals unerwartet, herausgerissen wurde.

Daher kommt der Schule in der Bewältigung der Trauer eine besondere Aufgabe zu. Wird dieses durch strikte Anweisungen oder andere Signale unterdrückt, muss man sich nicht wundern, wenn der Trauerprozess Formen annimmt, die man so in der Schulgemeinschaft nicht wollte und die man im Nachhinein auch schwerlich unter Kontrolle hat.

### 3.1. WIE SAGE ICH ES DER KLASSE?

#### TOD NACH KRANKHEIT

Wenn ein Schüler Ihrer Klasse nach einer schweren Krankheit gestorben ist, hatten Sie als Lehrer und hatten auch Ihre Schüler Zeit, sich innerlich auf das Kommende vorzubereiten. Die Mitschüler haben mitbekommen, dass ihr Schulkamerad vielleicht über längere Zeit gefehlt hat. Dies erleichtert das Sprechen über den Tod ein wenig. Manches wurde in den Wochen vor dem Tod bereits angesprochen, was jetzt eine Endgültigkeit erhält.

#### PLÖTZLICHER TOD

Schwieriger ist die Situation bei einem plötzlichen Tod durch Unfall, Mord oder Suizid. Noch eben hat man mit ihr/ihm gesprochen, und nun ist der Platz leer. Meistens liegen noch Utensilien im Klassenraum, Bilder etc., die an ihn/sie erinnern, doch die Tür bleibt verschlossen, durch die er/sie sonst immer herein gekommen ist. Erschwert wird die Situation in den Fällen, in denen die Klasse oder die Lehrkraft eine Mitschuld an dem Tod tragen. Dabei unterscheidet man reale Schuld von Schuldgefühlen, die fast immer in dieser Situation auftreten, mit denen aber anders umgegangen werden kann.

#### MEHRERE PARTNER SOLLTEN AGIEREN

Haben Sie keine Angst vor den kommenden Stunden und Tagen. Die Erfahrung zeigt, dass ein solches Ereignis die Schulgemeinschaft in einer besonderen Weise zusammenschweißen kann, wenn diese Todeserfahrung miteinander im Guten bewältigt wird.

#### ÜBERBRINGEN DER NACHRICHT

Die Überbringung einer Todesnachricht sollte nicht alleine durchgeführt werden. Zum einen ist es gut, dass eine vertraute Person diese Nachricht überbringt (Klassenlehrer, Vertrauenslehrer), zum anderen entsteht durch die Verbundenheit mit dem Schüler auch bei der Lehrkraft eine emotionale Betroffenheit, deren Auswirkungen im Vorfeld nur schwer einzuschätzen sind. Grundsätzlich schämen Sie sich Ihrer Tränen nicht. Mittrauern verbindet und ist kein Zeichen von Schwäche. Andererseits ist es in der Situation gut, jemanden bei sich zu haben, der dem Verstorbenen nicht so nahe stand (Rektor, Religionslehrer, Ethiklehrer, Vertrauenslehrer). In diesen Fällen kann dann die Gesprächsführung abgegeben werden, bis man selbst wieder die Fassung erlangt hat. Nehmen Sie hierfür auch von außen Hilfsangebote an, falls sie zur Verfügung stehen.

## ÜBERBRINGEN DER NACHRICHT

Die Überbringung der Todesnachricht sollte so schnell wie möglich geschehen. Gemeinsam die Nachricht in einer herbeigeführten Situation zu erhalten, ist besser, als sie als Gerücht im Bus oder auf dem Schulhof oder über SMS/Handy mitgeteilt zu bekommen. Unterschätzen Sie nicht, wie schnell sich ein solches Ereignis herumspricht, oftmals verbunden mit Falschheiten, Teilwahrheiten oder Gerüchten.

## UNTERRICHTSZEIT NICHT VERKÜRZEN

Falls die Nachricht am Morgen zur Unterrichtszeit überbracht wird, sollte die Unterrichtszeit nicht verkürzt werden. Es ist schlecht, wenn die Schüler nach Hause kommen und, belastet mit diesen Informationen, niemanden zum weiteren Gespräch zur Verfügung haben. Fragen Sie gegen Ende des Gesprächs in der Schule, wie sich bei den Schülern die häusliche Situation gestaltet.

## KURZINFORMATION HERAUSGEBEN

Lassen Sie vom Sekretariat eine Kurzinformation an die Eltern der betroffenen Klasse schreiben. Inhaltlich sollte das Ereignis kurz benannt werden, der weitere Schulablauf in den kommenden Tagen skizziert sein, eventuell verbunden mit einer Einladung zu einem Elternabend am darauf folgenden Abend, an dem näher informiert wird. Je schneller und umfassender Sie die Eltern informieren, umso mehr dürfen Sie eine Zusammenarbeit und Unterstützung in dieser Zeit erfahren.

## GESCHÜTZTE GEBORGENE ATMOSPHERE SCHAFFEN

Durchbrechen Sie die übliche Sitzordnung Ihrer Klasse und gestalten Sie, wenn möglich, einen Stuhlkreis eventuell mit einer Mitte (z.B. Kerze). Machen Sie durch Äußeres deutlich, dass nun kein Unterricht läuft (z.B. kein Melden bei Äußerungen usw.). Vereinbaren Sie, dass Gefühle und Äußerungen der Schüler im Klassenraum verbleiben. Der Tod und die eigene Betroffenheit sind ein sehr persönliches Thema. Um das Sprechen darüber zu erleichtern, braucht man einen geschützten Raum.

## GERÜCHTEN DURCH FAKTEN VORBEUGEN

Beginnen Sie mit den Fakten des Geschehens. Umschreiben Sie die Umstände nicht, sondern erklären Sie, wie es zum Tod kam. Auch bei Suizid muss die Todesursache genau benannt werden. Je deutlicher Sie in diesem Bereich informieren, umso besser beugen Sie aufkommenden Ge-

rüchten vor. Dies ist deshalb so wichtig, weil durch Gerüchte (verbunden mit jugendlichen Phantasien) um das Ereignis herum Ängste geweckt werden können, die im Nachfolgenden zu Belastungen führen. Lassen Sie sich aber auch nicht auf Spekulationen und Folgerungen ein, von denen Sie keine Kenntnis haben. Hierzu gehören auch Schuldzuweisungen, die vielleicht nach Klärung der näheren Umstände so nicht mehr haltbar sind. Je offener und ehrlicher Sie mit den Schülern ins Gespräch kommen, umso mehr werden sie sich auch mit ihren Nöten, Gedanken und Ängsten öffnen. So kann in dieser Situation Vertrauen wachsen.

## ZEIT FÜR REKATIONEN

Lassen Sie nun Zeit für Reaktionen. Es darf auch geschwiegen werden. Nehmen Sie im Gespräch die Reaktionen auf. Das Gespräch kann dann unter den folgenden Themen weitergehen:

- Was bedeutet dieser Tod für mich?
- Wie gehe ich mit dieser Situation nun um?
- Auf welche Gedanken bringt mich der Tod?
- Was bedeutete mir der/die Verstorbene?

## PRAKTISCHE FRAGEN BESPRECHEN

Danach wird es Fragen zum weiteren Ablauf, zur Beerdigung, zu Abschiedsritualen und zum Umgang mit den persönlichen Sachen in der Schule sowie dem Umgang mit den Eltern des Klassenkameraden/der Klassenkameradin geben. Dieses Gespräch wird sicherlich je nach Altersstufe/Entwicklungsstufe der Schüler unterschiedlich verlaufen. Passen Sie die oben genannten Gesprächsanregungen der Altersstufe an. Machen Sie dann eine Pause, in der die Klasse jedoch unter sich bleiben sollte. Vielleicht stehen Getränke zur Verfügung.

## SINNVOLL: MEHR ALS EIN LEHRER

In einem zweiten Teil können Anregungen vom ersten Teil bereits umgesetzt werden (z.B. Abschiedsbrief) oder andere entlastende Elemente, wie z.B. ein Spaziergang, eingebaut werden. Hierbei sollte die Lehrkraft jedoch von anderen unterstützt werden. Ein Spaziergang gibt gute Möglichkeiten, miteinander ins Gespräch zu kommen. Doch eine Einzelperson ist dabei überfordert.

Insgesamt ist es für Lehrkräfte von Vorteil, sich schon vor einem derartigen Geschehnis mit der Frage nach dem Tod und seinen Folgen persönlich auseinander zu setzen.

### 3.2. TRAUERORT UND TRAUERRITUALE

Für uns Menschen ist es wichtig, einen Ort zu haben, an dem wir trauern können. Es entsteht für viele ein Problem, wenn sie einen solchen Ort nicht haben. Daher muss sich auch die Schule über solch einen Platz Gedanken machen, insbesondere für die ersten Tage. (Später wird diese Aufgabe manchmal durch das Grab übernommen).

### ZUGÄNGLICHER TRAUERTISCH

Je nach Betroffenheit der gesamten Schule kann dieser Ort sehr zentral liegen oder aber zumindest vor/in dem Klassenzimmer der betroffenen Klasse eingerichtet werden. Oftmals wird ein Tisch hergerichtet, auf dem sich ein Bild des Verstorbenen befindet. Kerzen und Blumen zieren den Tisch, die Bibel, ein Buch, in dem Gedanken und Trauer ausgedrückt werden können. Wesentlich ist, dass dieser Ort eine gute Zugangsmöglichkeit hat. Außerdem sollten die Schüler dort die Möglichkeit haben, ungestört zu trauern. Bedenken Sie auch, dass der Schüler sicherlich Bekannte und Freunde in anderen Klassen hatte. Auch ihnen sollte eine gute Zugangsmöglichkeit geschaffen werden. Treffen Sie eine Vereinbarung mit der Schulleitung über die Dauer dieser Einrichtung.

### GEGENSTÄNDLICHE RITUALE

Hilfreich sind zudem Trauerrituale. Sie helfen, mit dem Unbegreiflichen leichter umzugehen, haben also eine entlastende Funktion. Insbesondere bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erfordern Trauerrituale verstärkt auch eine Gegenständigkeit. Wie bereits oben angedeutet, können in den einzelnen Phasen der Begleitung Rituale eingebaut werden.

Solche Rituale sind zum Beispiel:

- ein Stuhlkreis mit einem Tuch in der Mitte und einer Kerze für den Verstorbenen
- eine Andacht, die das Erfahrenere aufnimmt und Worte des Trostes findet
- Gedenkminuten an dem Ort des tragischen Geschehens (eventuell mit Gebet)
- gemeinsames Basteln individueller Gaben für das Grab
- Briefe an den Verstorbenen schreiben, die zum Inhalt haben, was man ihm noch sagen wollte. Sie können vielleicht mit ins Grab gelegt werden oder den Eltern als eine Art Kondolenzbuch überreicht werden.

- Zeichen der Hoffnung setzen: Vielleicht gibt es auf dem Schulhof einen Platz, wo man ein Bäumchen zum Gedenken pflanzen kann. Zeichenhaft wird etwas Neues gesetzt, ohne das Alte zu vergessen.

### PLATZ FÜR DEN VERSTORBENEN IM KLASSENRAUM

Geben Sie dem Verstorbenen auch im Klassenzimmer weiterhin seinen Raum. Wie zu Hause tut es auch in der Schule gut, nicht gleich alle Spuren des Verstorbenen zu beseitigen. Oftmals wird von den Schülern gewünscht, dass die Bücher noch am Platz liegen bleiben, erstellte Bilder ausgestellt bleiben, eine kleine Kerze auch an seinem Platz in der Klasse brennt. Kommen Sie mit der Klasse ins Gespräch, wie und für welchen Zeitraum dies sein soll. Es ist eine Form der Wertschätzung, wenn derartige Zeichen gesetzt werden. Das Alte wird noch ein wenig festgehalten, damit der Übergang zum Neuen nicht zu abrupt ist. Vereinbaren Sie mit den Eltern, bis wann die persönlichen Gegenstände in der Schule bleiben können.

### 3.3. ÄNGSTE

Wenn ein Klassenkamerad gestorben ist, kommen oft auch bei den Mitschülern Ängste auf, das Gleiche könnte ihnen passieren. Versuchen Sie diese Äußerungen im Gespräch offen aufzunehmen. Machen Sie deutlich, dass diese Ängste nach einem solchen Ereignis normal sind, aber oftmals keinen realen Hintergrund haben. Sie können hilfreich durch Malen zum Ausdruck gebracht werden. Verläuft der Trauerprozess normal, klingen diese Ängste in den kommenden Wochen ab. Wenn nicht, sollte die Person therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen.

### 3.4. SCHULD UND SCHULDGEFÜHLE

### VORGESCHICHTE BEACHTEN

In diesem Bereich unterscheidet man zwischen realer Schuld und irrationalen Schuldgefühlen. Reale Schuld an einem Tod kann durchaus vorhanden sein, davon unabhängig gibt es sehr oft aber auch das Phänomen der Schuldgefühle. Viele stellen sich in dieser Extremsituation die Frage, ob sie nicht in irgendeiner Weise Schuld an dem Tod haben. Auch dieses ist in solch einer Situation normal. Kein Mensch hat nur Freunde. Deshalb spielt auch die Stellung des Verstorbenen in der Klasse eine Rolle. Was ist im Vorfeld des Todes im Klassenverband gelaufen? Dabei werden gedankliche Konstrukte erstellt, die mit dem realen Tod geschehen nichts zu tun haben, zum Beispiel: „Wenn ich nicht schlecht über ihn geredet hätte, wäre der Unfall nicht passiert.“



Schwieriger wird es, wenn reale Schuld am Tod eines Schülers oder einer Lehrkraft eine Rolle spielt und der Tod in direktem oder indirektem Zusammenhang mit einem oder mehreren Mitgliedern der Schulgemeinschaft steht. Dann ist kein unbelastetes Trauern möglich – die Trauer an sich wird behindert. In diesem Fall braucht nicht nur die Klasse des Verstorbenen eine intensive Betreuung, sondern auch betroffene Lehrkräfte und trauernde Geschwisterkinder, falls sie die gleiche Schule besuchen.

Dies ist unter anderem der Fall, wenn

- ein Schüler durch einen Unfall ums Leben kommt, bei dem ein Mitglied der Schule Unfallverursacher ist,
- ein Schüler durch einen Unfall bei schulischen Aktivitäten ums Leben kommt,
- ein Schüler oder ein Lehrer gewaltsam durch ein Mitglied der Schule ums Leben kommt,
- ein Schüler Suizid begeht; der eventuell im Zusammenhang mit Geschehnissen in der Schule steht.

In all diesen Fällen spielt die Frage der Schuld eine große Rolle, und zwar für alle Beteiligten.

### BELASTENDE BEGEGNUNGEN

Die Schule ist ein enger Lebensraum, in dem man sich immer wieder trifft. So mag es sein, dass der ältere Bruder eines Mädchens, das durch Suizid starb, auf dem Gang täglich den Mitschülern begegnet, die jahrelang seine Schwester gemobbt haben.

Solche Begegnungen sind für alle Beteiligten, besonders aber für die Hinterbliebenen, belastend und von großer Unsicherheit geprägt. Es geht wohl für Lehrer, Psychologen und Seelsorger zu den schwierigsten Herausforderungen, hier den verschiedenen Seiten gerecht zu werden und einen halbwegs normalen Umgang miteinander zu ermöglichen. Unsicherheit im Umgang mit Schuld und Schuldgefühlen beherrscht dann das Schulklima. Die Praxis zeigt, dass in diesen Fällen die Gefahr besonders groß ist, sich in die „Normalität“ des Schulalltags zu flüchten.

Ein heilsames Trauern ist allerdings nur dann möglich, wenn man sich den Ängsten und Schuldgefühlen stellt, wenn es Raum für offene Gespräche gibt, wenn negative Gefühle ausgesprochen werden dürfen und auch ausgehalten werden. Dies bedarf in der Regel geschulter, neutraler Unterstützung von außen. Es geht darum, zu lernen, diese Gefühle zu integrieren und mit Hilfe der richtigen Mittel zu verarbeiten, damit sie unser inneres Wachstum nicht blockieren. Leugnen und Verdrängen behindern den persönlichen Prozess der Aufarbeitung, an dessen Ende die Wandlung dieser Gefühle stehen sollte.

Zu Schuld stehen, um Verzeihung bitten, sich selbst und anderen vergeben sind entscheidende Schritte zum heilsamen Trauern – für die Hinterbliebenen sowie für diejenigen, die sich entschuldigen.

### AUF GESCHWISTER BESONDERS ACHTEN

Zudem gilt es zu überlegen, wie man den auf der Schule verbliebenen Geschwisterkindern ein möglichst unbelastendes Weiterlernen ermöglichen kann. Nicht selten wird diesen trauernden Kindern von den Lehrkräften ein Schulwechsel empfohlen. Durch eine räumliche Trennung, so meint man, werden alle Beteiligten weniger an das Unglück erinnert. Ein solches Verhalten ist verständlich, verdrängt jedoch die Probleme und verhindert eine Klärung der Verhältnisse. Außerdem sollte beachtet werden, dass ein Schulwechsel immer den Verlust der vertrauten Umgebung bedeutet und Kraft erfordert, die diese Kinder und Jugendlichen nicht mehr haben.

### 3.5. ELTERNARBEIT / ELTERNABEND

Wenn ein Schüler mit einer Todesnachricht nach Hause kommt, fühlen sich viele Eltern mit der Situation überfordert. Zum einen haben sie als nicht direkt Betroffene ein Informationsdefizit. In dieser Extremsituation werden oftmals die gesamten Zusammenhänge von den betroffenen Schülerinnen und Schülern nicht ganz durchschaut. Manches bleibt fraglich, wird subjektiv gedeutet oder gar nicht angesprochen.

Andererseits erleben die Eltern nun ihr Kind als eine leidende Person. Schlafdefizite, Appetitlosigkeit, Unruhe, Gereiztheit, In-sich-gekehrtes Sein können Folgen einer Auseinandersetzung mit dem Tod sein. Daher entsteht auch bei den Eltern ein Leistungsdruck, Maßnahmen zur Besserung der Situation zu ergreifen. Werden von der Schule keine Schritte auf die Eltern zu gemacht, sieht man sich unter Umständen verschiedenen Elterninitiativen gegenüber, die die Kräfte eher zerteilen als bündeln.

## ELTERNABEND ZÜGIG ANBERAUMEN

Was bei der Überbringung der Todesnachricht an die Schüler zu beachten ist, gilt auch für die Elternarbeit. Sobald es möglich ist, sollte die gemeinsame Information und Arbeit aufgenommen werden.

Es hat sich in der Praxis erwiesen, dass ein Elternabend am Tag nach dem Geschehen sinnvoll ist. Die Moderation sollte hierbei von einer nicht betroffenen Person übernommen werden. Inhalt dieses Abends wäre eine genaue Information über den Sachverhalt. Dabei können auch, je nach Fall, Personen aus dem Bereich von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst hinzugezogen werden. Sie können zu einer sachlichen Informationsvermittlung sowie zu einer objektiven Beurteilung des weiteren Verlaufs des Geschehens beitragen.

## GEFÜHLE ZULASSEN

Dann sollte Zeit für Äußerungen zur eigenen/familiären emotionalen Betroffenheit gegeben werden. Es gab auch schon Abende, an denen sich die Eltern des Verstorbenen beteiligt haben. Insgesamt kann dies nur positiv bewertet werden. Es eröffnen sich Möglichkeiten, ungeklärtes anzusprechen und den Trauernden einen Ausdruck der gemeinsamen Verbundenheit in dieser Situation mitzuteilen. Auch hier dürfen Tränen sein. Wesentlich ist, dass der Moderator die emotionale Distanz hat. In vielen Fällen besteht eine Unsicherheit, wie man als Einzelner der betroffenen Familie begegnen soll, welche durch eine solche gemeinsame Begegnung durchbrochen wird.

## AUSBLICK ERMÖGLICHEN

In einem dritten Teil können Informationen gegeben werden, wie die Schule mit der Situation weiter umgehen wird. Fragen der Beteiligung an der Beerdigung und anderes haben hier ihren Raum.

## 3.6. BESONDERE TAGE

Auch wenn im Laufe der Zeit die Betroffenheit abnimmt, gibt es Tage, die einem die verstorbene Person in besonderem Maße wieder präsent sein lassen. Hierzu gehören zum Beispiel der Geburtstag und der Todestag.

## GEMEINSAMES GEDENKEN

Gedenken Sie an solchen Tagen mit der Klasse des verstorbenen Schülers. Eine Erinnerungskerze im Klassenzimmer, eine kleine Gedenkfeier

oder aber ein gemeinsamer Besuch am Grab tun Klassenkameraden und Hinterbliebenen gut. Allen wird signalisiert, dass der Verstorbene nicht vergessen ist, auch wenn das Leben inzwischen für die meisten normal weitergeht. Dies offen anzusprechen und darüber zu reden, führt nicht zu einer Retraumatisierung, sondern fördert den natürlichen Trauerprozess.

Des Weiteren ist an solchen Tagen auch ein Gespräch darüber möglich, was jedem Einzelnen von dieser Person geblieben, bedeutsam und einprägsam ist. Wir Erwachsenen sollten Zeichen setzen für einen offenen Umgang mit den Erfahrungen von Tod und Trauer.

## 3.7. WANN BRAUCHE ICH HILFE VON AUSSEN?

Krisen erfordern, um sie zu bewältigen, einen großen Kraftaufwand. Die Arbeit der Bewältigung auf mehrere Schultern zu verteilen, hilft jedem Einzelnen.

## HILFE SCHULINTERN UND VON AUSSEN

Daher sollte man in solch einer Situation klären, wer schulintern als Hilfe zur Verfügung steht. Gedacht ist an Kollegen, die sich fachspezifisch mit Lebensfragen und Krisen auseinandersetzen (Religionslehrer, Ethiklehrer, Beratungslehrer, Vertrauenslehrer). Darüber hinaus gibt es verschiedene Möglichkeiten, auch von außen Hilfe zu erhalten. Zum einen können Beratungsstellen bzw. Ansprechpartner wie „Verwaiste Eltern“ mit einbezogen werden, zum anderen helfen im Bedarfsfall auch die Schulabteilungen der Regierungspräsidien oder die Schulämter bei der Vermittlung weiter. Auch im kirchlichen Bereich, der oftmals durch Beerdigung und Trauerbegleitung der Familie einbezogen ist, kann für solche Aufgaben angefragt werden.

## ERFAHRENE KRISENTEAMS

Mittlerweile existieren auch Kriseninterventionsteams in den Regierungspräsidien, die sich auf den Bereich Krisenbewältigung in der Schule spezialisiert haben. Hilfreich sind derartige Teams deshalb, weil sie zum einen eine Ausbildung und einen Erfahrungsschatz haben, der gerade in schwierigen Einzelsituationen Halt geben kann, zum anderen die nötige Distanz aufbringen, um Leitungsrollen in der Krisenbewältigung zu übernehmen.

Bedenken Sie, dass Sie als betroffene Lehrkräfte nicht alles leisten müssen. Gerade wenn Sie spüren, dass eine starke emotionale Betroffenheit da ist, sollten Sie das gegenüber der Schulleitung signalisieren, um andere Wege zu suchen. Doch unterschätzen Sie die Wirkung einer wortlosen Anwesenheit bei der Trauerbewältigung nicht. Auch wenn Sie Gespräche im Augenblick nicht führen können, wäre es sicherlich wünschenswert, wenn Sie in der Klasse anwesend sind. Der Sachverhalt kann dann durch die Gesprächsführende Person kurz erläutert werden.

**Es gilt: Bei jedem gewaltsamen Tod sollte professionelle Hilfe in Anspruch genommen werden. Auch bei Suizid wäre professionelle Hilfe dringend anzuraten.**

### 3.8. DER TOD EINES LEHRERS / EINER LEHRERIN

Im vorherigen Teil wurde vom Tod eines Schülers gesprochen. Es passiert aber auch immer wieder an Schulen, dass eine Lehrkraft durch einen Verkehrsunfall oder aus gesundheitlichen Gründen zu Tode kommt. Prinzipiell gelten für die Verarbeitung dieses Ereignisses innerhalb der Schule die gleichen Empfehlungen. Darüber hinaus sind zwei Punkte zu beachten.

#### LEHRER ALS MITTLER

Schüler haben oftmals den Wunsch, der Familie des Verstorbenen ihre Trauer zu bekunden. Doch ist der Kontakt selten so eng wie mit Eltern eines Schulkameraden. Hierbei kann eine Lehrkraft als Mittler fungieren. Zum einen, um zu berichten, wie es der Familie in der Trauerzeit geht, und zum anderen, um Trauerbekundungen der Schüler an die Familie zu übermitteln.

#### VERTRAUENSPERSON ERMITTELN

Haben die Schüler einen Lehrer oder eine Lehrerin verloren, der/die eine besondere Stellung gegenüber der Klasse hatte, ist die Betroffenheit noch größer (z.B. Klassenlehrer). Fällt eine derartige Vertrauensperson aus, ist es wichtig, dass gerade in der Zeit der Krise eine andere Person diese Position des Vertrauens einnimmt. Ein steter Lehrerwechsel, um die Ausfallszeiten zu überbrücken, ist kontraproduktiv.

So ist die Frage von Schülern „Wer kümmert sich jetzt um uns?“, in solchen Fällen zu verstehen: Hierfür eine Person auszusuchen, die bereits Kontakte mit der Klasse hat, erleichtert sicherlich das Miteinander in den folgenden Tagen und Wochen.

### 3.9. KRISE ALS CHANCE

Das Unglück allein ist noch nicht das ganze Unglück, Frage ist noch, wie man es besteht. Erst wenn man es schlecht besteht, wird es ein ganzes Unglück. Das Glück allein ist noch nicht das ganze Glück  
Ludwig Hohl

### POSITIVE ERFAHRUNGEN VERMITTELN

Dieses Zitat von Ludwig Hohl macht deutlich, dass es nicht gleichgültig ist, was nach einem Unglück geschieht. Eine gute Begleitung in einer Krise bleibt im Gedächtnis der Beteiligten haften.

Was geschieht hierbei? Dem negativen Ereignis werden positive Erfahrungen hinzu gestellt. Die besondere Nähe von Menschen, die Gespräche, das gemeinsame Trauern und das Reden helfen, die Krise im Rückblick auch von einer anderen Seite zu sehen. Alles, was wir den Menschen an Gutem in der Krisenzeit schenken, bleibt in besonderer Weise haften. Somit werden wir zu Vermittlern einer neuen Hoffnung und können Menschen auf längere Zeit helfen, wieder nach vorne zu schauen. Diese Chance sollten wir nutzen.

### KRISE ALS WENDEPUNKT

Ein Blick auf das Wort „Krise“ verdeutlicht dies noch einmal. „Krise“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet nicht vorrangig Unglück oder Schicksalsschlag, sondern erst einmal „Wendepunkt“. Es ist von seinem Ursprung her nicht so negativ besetzt, wie wir es heute oftmals verwenden. Denkt man an eine Regatta, dann ist die Wendeboje der Krisenpunkt. In welche Richtung wir nach dem Wendepunkt jedoch unsere Segel setzen, liegt in unserer Hand. So kann Krise auch zu einer Chance werden.

Schulpsychologin Dr. Phil. Heidrun Bründel schreibt:

„Jeder Suizid ruft bei allen Beteiligten, bei Eltern, Geschwistern und nächsten Angehörigen und auch bei Freunden, Bekannten und Lehrern einen Schock hervor, der nur langsam den Gefühlen der Ohnmacht, Hilflosigkeit, Trauer, aber auch den Schuldgefühlen und der Anklage weicht. Für alle bricht eine Welt zusammen und jeder fragt sich, warum er nichts gemerkt habe, wie es dazu kommen konnte, und warum er/sie das nur gemacht habe.“

#### URSACHEN UND ANLASS ERKUNDEN

Auf die Frage nach dem Warum kann es keine klare Antwort geben. Zu unterscheiden sind Ursache und Anlass für eine Suizidhandlung. Ursachen sind oft sehr vielfältig, häufig zusammen mit einer schweren psychischen Grunderkrankung, wie z.B. einer endogenen Depression. Meist kommen mehrere Schwierigkeiten zusammen, sodass der junge Mensch so nicht mehr weiterleben möchte. Der letzte Anstoß zu einem Suizid kann manchmal eine Banalität sein – eine verhauene Klassenarbeit, ein Streit mit der Freundin oder die kritische Bemerkung eines Lehrers.

#### SELBSTVORWÜRFE

Wenn einer von Suizid spricht, mit Suizid droht, ist das ein Hilfeschrei. In den meisten Fällen sprechen die Jugendlichen direkt oder indirekt davon, dass sie nicht mehr weiterleben möchten. Oft vertrauen sie sich guten Freunden an. Diese quälen sich im Nachhinein dann besonders oft mit Selbstvorwürfen, ob sie den Suizid vielleicht hätten verhindern können.

Deshalb ist es besonders wichtig, in einer Klasse offen darüber zu reden, wenn sich ein Mitschüler das Leben genommen hat. Offen bedeutet, dass der Suizid als solcher benannt wird und darüber gesprochen wird. Schuldvorwürfe sollten beredet werden, wobei allerdings wichtig ist, dass es nicht zu Schuldzuweisungen kommt.

#### NACHAHMUNGSEFFEKTE VERMEIDEN

Es ist bekannt, dass es nach einem Suizid oder einem Suizidversuch in der Schule sehr häufig zu Nachahmungseffekten unter den Schülerinnen und Schülern kommt. Dies kann verhindert werden, wenn zum einen das

Thema enttabuisiert wird, und zum anderen Schüler dazu ermutigt werden, über ihre Gefühle zu sprechen. Wichtig ist hierbei den Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, dass es immer einen Weg aus einer Krise gibt, auch wenn sie selbst diesen Weg im Moment nicht sehen können. Telefonnummern der Telefonseelsorge oder verschiedener psychologischer Beratungsstellen können in solchen Fällen angegeben werden.

#### PRÄVENTION MIT PARTNERN

Außerdem sollten Mitschüler ermutigt werden, sich an solch eine Adresse zu wenden, wenn sie merken, dass es einem Freund oder einer Freundin sehr schlecht geht und sie befürchten, dass er oder sie sich etwas antun könnte. Sinnvoll ist hier sicher die Zusammenarbeit mit Lehrkräften, die für dieses Thema sensibilisiert und weitergebildet sind, mit psychologischen Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen.



## 5. Ein Elternteil ist gestorben

### EXTREME BELASTUNG

Stirbt ein Elternteil, ändert sich das Leben eines Kindes/Jugendlichen oft grundsätzlich. Zu der Trauer und dem Schmerz um den Verlust der geliebten Person kommen meist noch existenzielle Sorgen und Veränderungen. Finanzielle Sorgen durch den Ausfall eines Verdienstes, die Mehrbelastung des überlebenden Partners wirken sich auch im täglichen Leben auf die Kinder und Jugendlichen aus.

### VERLUST DES UMFELDES

In einer Gesellschaft mit einem hohen Anteil von Alleinerziehenden kann sich der Verlust der wichtigsten Bezugsperson traumatisch äußern. Dann werden diese Trauernden oft aus ihrem Umfeld gerissen, müssen vielleicht sogar in eine andere Stadt ziehen, verlieren außer der geliebten Person auch noch ihre sozialen Kontakte. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen müssen unbedingt Hilfe erfahren.

### MUTTER, VATER, GROSSELTERN

Manchmal sterben sogar beide Eltern. Für diese Kinder und Jugendlichen ist eine gute Zusammenarbeit von Schule und den betreuenden Personen absolut notwendig. Für manche Kinder sind die Großeltern oder ein Großelternanteil sehr wichtige Bezugspersonen. Die Kinder leben bei ihnen oder werden von ihnen betreut. In solch einem Fall wirkt sich der Tod eines Großelterns teils eventuell auch gravierend auf die Entwicklung eines Kindes aus.



## 6. Ein Geschwisterkind ist gestorben

Elisabeth Kübler-Ross, die viele Jahre mit sterbenden Kindern gearbeitet und darüber einiges veröffentlicht hat, sagte, dass nicht die sterbenden Erwachsenen, nicht die sterbenden Kinder und nicht die Eltern von sterbenden Kindern die vernachlässigste Gruppe von Menschen sind, sondern die Geschwister von sterbenden und verstorbenen Kindern (1975). Daran hat sich bis heute nicht viel geändert.

### GESCHWISTERTRAUER BISHER UNTERSCHÄTZT

Die Trauer der Kinder, die einen Bruder oder eine Schwester verloren haben, wird bis jetzt von vielen Erwachsenen oft wenig beachtet. „Kinder vergessen ja schnell“, ist die Meinung vieler Erwachsener. Dabei wird übersehen, dass diese Kinder nicht nur unter dem Verlust des Geschwisterkindes leiden. Auch hier ist das gesamte Familiengefüge zusammengebrochen.

### VERLUST DER ELTERN, WIE SIE WAREN

Nichts erschüttert Eltern mehr als der Verlust eines Kindes. Meist sind sie so mit sich und mit ihrer eigenen Trauer beschäftigt, dass sie den anderen Kindern kaum noch gerecht werden können.

Für diese Kinder und Jugendlichen fehlen nicht nur Bruder oder Schwester, sondern auch die Eltern, wie sie waren. Das Ausmaß der Schwes-tertrauer ist unabhängig davon, wie alt Bruder oder Schwester waren und ob sie krank waren oder eine Behinderung hatten. Einzig die Beziehung zu dem Verstorbenen macht die Intensität der Trauer aus.

„Meine Freundin war wie meine Schwester“ – auch der Tod eines guten Freundes kann ein Kind oder einen Jugendlichen in eine tiefe Krise stürzen.

## 7. Wie kann ich als Lehrer einem trauernden Kind / Jugendlichen begegnen?

Wenn Sie erfahren, dass ein Elternteil oder ein Geschwisterkind eines Schülers gestorben ist, gilt auch hier, dass diese Information schnell und sachlich weitergegeben werden muss. Meist fehlt der Schüler für einige Tage. Sprechen Sie in dieser Zeit mit der Klasse. Geben Sie Informationen weiter, die Sie haben, und beugen Sie damit Spekulationen vor.

### KLARE INFORMATIONEN GEBEN

Auch der Suizid eines Elternteils oder Geschwisterkindes sollte nicht verschwiegen werden. Gerüchte und Getuschel hinter dem Rücken eines Hinterbliebenen sind weit belastender für diesen als einmal eine klare Aussprache. Hier ist besonders viel Sensibilität gefragt (siehe Kapitel Suizid). Überlegen Sie gemeinsam mit der Klasse, wie der Mitschüler in nächster Zeit unterstützt werden kann.

### ZURÜCK IN DER SCHULE

Der erste Tag zurück in der Schule ist für die meisten Kinder und Jugendlichen sehr schwer. Überlegen Sie, was dem Betroffenen an diesem Tag helfen könnte.

Ein einfacher Hinweis wie: „Wenn es dir die nächsten Tage nicht so gut geht, kannst du dich dazwischen einfach mal (auch mit einer Freundin oder einem Freund) ins Sekretariat setzen“, zeigt, dass der Lehrer sich Gedanken macht. So etwas tut gut.

Wenn das Kind/der Jugendliche wieder in die Schule kommt, nehmen Sie die Trauer ernst und anerkennen Sie, dass Sie den Verlust nicht nachempfinden können, wenn Sie ihn nicht wirklich selbst erlebt haben. Sätze wie: „Ich weiß, wie du dich fühlst...“ sind dann immer unangebracht.

Sie wissen es nicht!

Besser: „Ich weiß nicht, wie du dich fühlst, aber ich kann mir denken, dass es dir sehr schlecht geht...“

### IRRITIERENDES VERHALTEN

Trauernde verhalten sich oft merkwürdig. Es kann sein, dass Sie das Verhalten von manchen trauernden Schülerinnen und Schülern irritiert oder gar abstößt. Akzeptieren Sie, dass jedes trauernde Kind schwerstverletzt ist und jeder Mensch eine andere Art hat, mit diesem Schmerz umzugehen.

Urteilen Sie nicht über Verhaltensweisen, die Sie nicht verstehen. Sie können nicht wissen, wie Sie reagierten, wenn Ihnen ein solcher Schicksalsschlag widerfahren würde. Versuchen Sie tolerant, aber nicht gleichgütig zu sein.

### ENORMER KRAFTAUFWAND

Trauernde Kinder/Jugendliche leisten Außergewöhnliches! Sie müssen nicht nur mit ihrer eigenen Trauer fertig werden. Zu Hause unterstützen sie meist noch den überlebenden Elternteil oder beide Eltern, wenn ein Geschwisterkind gestorben ist.

Gleichzeitig müssen sie in der Schule unverändert Leistungen erbringen wie die anderen Kinder. Gelingt dies nicht, so droht ein weiterer Verlust: der der Klassenkameraden, falls das Schuljahr wiederholt werden muss. Aber gerade in dieser schwierigen Lage braucht der Schüler dringend die Stabilität seiner Umgebung.

Anerkennen Sie, wie viel Kraft das alles kostet.

Hören Sie genau hin und beobachten Sie.

Wenn ein Kind/Jugendlicher sprechen möchte, dann lassen Sie es zu, drängen Sie ihm aber kein Gespräch auf. Viele wollen gerade am Anfang nichts sagen.

Jugendliche haben eventuell Angst, vor einer Lehrkraft oder gar den Klassenkameraden die Fassung zu verlieren. Signalisieren Sie diesen Schülern auf behutsame Weise, dass Sie um ihren Schmerz wissen und dass Sie Anteil nehmen.

### ANERKENNUNG ZEIGEN

Möglichkeiten sind ein kleiner Brief oder auch nur eine Anmerkung unter einer Klassenarbeit. Zum Beispiel:

„Ich bin voll Bewunderung, dass du trotz deiner schweren Lage so gut geschrieben hast! Wenn ich etwas für dich tun kann oder du auch später einmal Hilfe brauchst, dann gib mir einfach Bescheid.“  
oder:

„Leider hat es mit dieser Arbeit nicht so gut geklappt. Du bist mit deinen Gedanken oft abwesend, und ich kann mir schon denken, warum. Deine Situation kann ich nicht ändern, aber ich möchte dir gerne helfen. Vielleicht finden wir gemeinsam eine Lösung, damit es wenigstens in der Schule für dich ein wenig leichter wird.“

## DIREKT ANSPRECHEN

Sprechen Sie die Kinder und Jugendlichen direkt an, wie es ihnen geht, und erkundigen Sie sich nicht nur nach den Eltern, wenn ein Geschwisterkind gestorben ist.

Sprechen Sie den Schüler nicht vor den Klassenkameraden auf die verstorbene Mutter, den Vater oder das Geschwisterkind an. Das ist trauernden Schülern oft peinlich.

Trauernde Kinder und Jugendliche wollen und brauchen keine Sonderbehandlung, aber sie brauchen eine behutsame Behandlung.

Beispiel:

Ein Schüler geht nach einer Klassenarbeit zu seiner Lehrerin und erklärt ihr, dass die Arbeit nicht gut gelaufen sei. Er hätte sich sehr schlecht gefühlt, denn heute sei der Geburtstag seines verstorbenen Bruders. Die Lehrerin hört zu, nimmt Anteil und sagt, dass sie gut versteht, dass er sich heute nicht konzentrieren könne. Sie versteht, dass der Junge keine bessere Note für eine schlecht gelaufene Arbeit erwartet, sondern dass er sich nur erklären möchte.

## NACH LÄNGERER ZEIT

Kurz nach einem Todesfall ist die Umgebung meist sehr verständnisvoll. Nach einem Jahr allerdings erwartet die Gesellschaft von Trauernden oft, dass „alles wieder in Ordnung ist“. Viele Schüler wie auch Eltern sprechen dann nicht mehr von dem Verstorbenen: aus Angst, man denkt, sie würden mit ihrem Leid „hausieren gehen“. Bitte beachten Sie, dass ein so schwerer Verlust wie der von Mutter, Vater oder Geschwister eine andere Zeitrechnung braucht. Haben Sie Geduld.

## RECHTZEITIG PRAKTISCHE HILFE ANBIETEN

Versuchen Sie, praktische Hilfe zu organisieren, wenn Sie meinen, dass der Schüler diese braucht. Wenn die schulischen Leistungen nachlassen, sprechen Sie rechtzeitig mit den Eltern. Falls diese nicht in der Lage sind zu helfen, besteht vielleicht schulintern die Möglichkeit, Hilfe zu organisieren. Sprechen Sie mit dem Beratungslehrer oder einer schulpädagogischen Beratungsstelle. Unter Umständen kann ein Schüler einer höheren Klasse eine Zeit lang Nachhilfe geben. Vielleicht gibt es an Ihrer Schule eine Elternkasse oder einen Fonds, aus dem man anfallende Kosten zahlen könnte.

## KOLLEGEN INFORMIEREN

Informieren Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen, insbesondere die, die mit dem Schüler im direkten Kontakt sind.

Bei Tod oder schwerer Krankheit eines nahen Familienangehörigen sollten diese Informationen als kurzer Fakt an alle unterrichtenden Lehrer weitergegeben werden, es sei denn, die Angehörigen wünschen dies ausdrücklich nicht.

Trauernde Eltern oder Kinder haben nicht die Kraft, zu verschiedenen Fachlehrkräften zu gehen und immer wieder von ihrem Leid zu berichten.

Es ist allerdings unbedingt notwendig, dass Lehrkräfte davon in Kenntnis gesetzt werden, wenn ein Schüler Vater, Mutter oder ein Geschwisterkind verloren hat. Nur so lassen sich Missverständnisse, peinliche Zwischenfälle und eventuelle Ungerechtigkeiten vermeiden.

## KUNST, MUSIK, SPORT

Für trauernde Kinder/Jugendliche können mitunter Fächer wie Kunst, Musik oder Sport besonders wichtig werden. Überlegen Sie, ob es hier für den Betroffenen eine Möglichkeit gibt, seine Trauer auszudrücken, z. B. durch Boxen, Schlagzeug Spielen, mit den Aggressionen oder mit der „Trauer“ Malen oder Tönen.

Beziehen Sie den Trauernden in die Entscheidungen mit ein, die ihn persönlich betreffen. Entscheiden Sie nicht über dessen Kopf hinweg, was Ihrer Meinung nach das Beste ist.

## ALTERSUNTERSCHIEDE BEACHTEN

Bei Grundschulkindern ist es außerdem sinnvoll, die anderen Eltern zu benachrichtigen. Eventuell können Einzelne hilfreich einspringen, etwa bei Fahrgemeinschaften oder mit einer zeitweiligen Hausaufgabenbetreuung.

Jugendliche sind sehr oft gut in der Lage, einen trauernden Klassenkameraden zu unterstützen. Aber auch sie brauchen die Führung durch einen Erwachsenen. Sprechen Sie mit Freunden der trauernden Jugendlichen.

Wenn Sie meinen, das trauernde Kind braucht weitere Unterstützung, als im schulischen Bereich geleistet werden kann, sprechen Sie mit den Eltern. Wenn Sie merken, dass die Eltern nicht in der Lage sind zu helfen, wenden Sie sich an eine Beratungsstelle. Eine Adressenliste finden Sie am Ende dieser Broschüre.

Bedenken Sie, dass sich kein Kind in dieser Lage selber helfen kann. Es braucht die Unterstützung von uns Erwachsenen.

Die meisten Eltern, denen ein Kind gestorben ist, möchten den Kontakt zu Menschen, mit denen ihr Kind zu tun hatte.

**LEHRKRÄFTE ALS BEZUGSPERSONEN**

Lehrkräfte sind wichtige Bezugspersonen. Für viele Eltern ist es auch im Nachhinein wichtig zu erfahren, wie sich ihr Kind in der Schule gefühlt und verhalten hat.

Schreiben Sie einen kleinen Brief, vielleicht fällt Ihnen ein besonderes Ereignis über den Schüler ein, was Sie den Eltern mitteilen können – eine Episode einer Klassenfahrt, ein Streich, eine besondere Leistung, etwas über sein Wesen....

Wenn Sie es sich zutrauen, dann bieten Sie an, die Eltern zu besuchen und mit ihnen zu sprechen. Machen Sie nur Versprechungen, die Sie halten können, und sagen Sie ggf. ehrlich, dass Sie sich unsicher fühlen im Umgang mit der Situation. Unsicherheiten im Umgang mit Trauernden sind normal. Niemand erwartet von Ihnen, perfekt zu sein. Trauernde entwickeln feinste Antennen und fühlen genau, was von Herzen kommt, auch wenn manche Worte etwas ungeschickt formuliert sind. Für viele trauernde Eltern ist das Schweigen in ihrer Umgebung das Schlimmste.



## 9. Irostworte, die nicht trösten

„Ich weiß genau, wie du dich fühlst.“  
Diese Aussage sollte nur gemacht werden, wenn wirklich Ähnliches erlebt wurde, ansonsten soll sie zwar Mitgefühl ausdrücken, verkleinert aber den augenblicklichen Schmerz zu einem Allerweltsschmerz.

„Du bist noch jung, das Leben geht weiter.“  
Diese Worte nehmen den Schmerz nicht ernst.

„Ein Glück, dass sie jetzt erlöst ist und keine Schmerzen mehr hat.“  
Sie hat keine Schmerzen mehr, aber um welchen Preis?

„Die Guten sterben immer jung.“  
Schlussfolgerung: Dann hat man lieber schlechte Kinder!?

„Sie sind ja noch jung. Sie können noch weitere Kinder haben.“  
Und: „Zum Glück haben Sie ja noch weitere Kinder.“  
Kein Kind kann ein anderes ersetzen!

„Ich würde an so einem Schicksalsschlag zerbrechen.“  
Gibt einem das Gefühl, dass man sein verstorbenes Kind womöglich nicht genug geliebt hat, wenn man nicht daran zerbricht.

„Die Zeit heilt alle Wunden.“  
Nicht alle Wunden heilen, mit manchen muss man leben lernen.

„Als das Meerschweinchen meiner Tochter starb, war sie auch so arg traurig.“

Es gibt verschiedene Arten von Trauer, sie alle gleich zu setzen ist ungerrecht. Sie würden ja auch einen Schnupfen nicht mit einer Krebserkrankung vergleichen.

## 10. Vernetzung

### LEHRKRÄFTE ALS BEZUGSPERSONEN

In einem Notfall muss man schnell handeln. Meist beginnt dann ein hektisches Agieren und Nachfragen

„Wer kennt sich mit Trauer und Trauma aus?“

„An wen wende ich mich?“

„Wer könnte zur Unterstützung in die Schule kommen?“  
Wenn die Zeit drängt, kann es unter Umständen schwierig sein, an die richtige Adresse, den richtigen Ansprechpartner zu kommen, insbesondere für ländlich gelegene Schulen. Hier sind Krisen-Teams und psychologische Notfallhilfen meist weniger häufig anzutreffen.

Deshalb ist es für alle Schulen ungemein hilfreich, sich in guten Zeiten, also wenn noch nichts passiert ist, auf einen Notfall vorzubereiten und vor allem sich rechtzeitig zu vernetzen.

### ADRESSEN SAMMELN

Hier kann Folgendes getan werden:  
Sammeln Sie Adressen von Menschen in ihrer Umgebung, die sich im Bereich Trauer auskennen. Das kann jemand von einer kirchlichen Institution sein, einer Beratungsstelle wie AGUS, ein aktiver Elternteil ihrer Schule (z.B. ein Psychologe, ein Arzt, jemand, der selbst betroffen und nun im Selbsthilfebereich tätig ist....) oder aber ein Kollege, der sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt hat.

### RUHESTÄNDLER ANSPRECHEN

Bei einem Notfall werden meist viele Leute zur Betreuung von Schülern benötigt!

Dafür kann man auch Lehrer ansprechen, die kürzlich in den Ruhestand gegangen, aber noch belastbar und bereit sind, bei einem Notfall für einige Tage in die Schule zu kommen. Gerade ehemalige Kollegen haben den Vorteil, dass sie die Räumlichkeiten, den Schulbetrieb und wahrscheinlich auch noch die meisten Kollegen kennen. Damit sind sie sicherer und handlungsfähiger als ein völlig fremder Helfer. Ein ehemaliger Lehrer, der nicht mehr in den Schulbetrieb eingebunden ist, hat mehr Zeit, sich um einzelne Schüler zu kümmern, wenn beispielsweise eine ganze Klasse betroffen ist.

Ungemein wichtig ist, dass die Helfer so gut wie möglich zusammenarbeiten, um möglichst viel Ruhe auszustrahlen und handlungssicher zu sein.

Dies fällt leichter, wenn man sich kennt und schon weiß, wie der andere arbeitet.

Auch wenn es um die Betreuung von einzelnen trauernden Schülern geht, ist es gut, wenn man die Person kennt, an wen man verweisen oder die man fragen kann.

Es ist leichter, mit jemandem zu sprechen, den man schon einmal gesehen hat und den man einschätzen kann.

#### ELTERNVERTRETER, KRISENTEAMS

Bei großen Katastrophen kommen inzwischen oftmals speziell geschulte Krisenteams in die Schulen. Das ist eine große Hilfe und Erleichterung, ersetzt aber nicht die ortsnahe Vernetzung. Die „fremden Helfer“ kennen sich vielleicht besser im Bereich Trauer und Trauma aus, aber Sie als Lehrer kennen ihre Schüler und ihre Kollegen. Damit genießen Sie ein Vertrauensverhältnis, was sich ein Fremder erst langsam erarbeiten muss.

Bitte vergessen Sie bei Ihren Planungs- und Vorbereitungsgesprächen auch nie, die Hausmeister und Sekretärinnen sowie auch Elternvertreter mit einzubeziehen. Sie sind wichtige Ansprechpartner für Schüler, Eltern, aber auch externe Krisenteams.

#### 11. Hilfreiche Adressen

Die Notfallregelung für Schulen ist in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich. Deshalb verzichten wir darauf, alle Adressen der verschiedenen Kultusministerien abzudrucken. Allerdings gibt es in allen Bundesländern Schulpsychologen, die im Krisenbereich geschult sind und den Schulen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Wir bekamen die Auskunft, dass den Schulen (den Schulleitungen) diese Adressen bekannt sind. Manche dieser Telefonnummern sollten nicht allgemein veröffentlicht werden, Schulleiter können sie jedoch jederzeit erfragen.

Die hier angegebenen Beratungsstellen verfügen über hilfreiche Adressen und Ansprechpartner, an die Sie sich in ihrer Region wenden können. Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Auch über den „Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e.V.“ können Sie erfragen, an wen Sie sich in Ihrer Region wenden können.

#### Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e.V.

An der Verfassungslinde 2

04103 Leipzig

Telefon 0341.946 888 4

[www.veid.de](http://www.veid.de)

Trauer, Beratung, Weiterleitung, Vermittlung von regionalen Ansprechpartnern

#### Schulpsychologische Dienste

[www.schulpsychologie.de](http://www.schulpsychologie.de)

#### Institut für Trauerarbeit (ITA) e.V.

Bogenstraße 26

20144 Hamburg

Telefon 040.361 116 83

[www.ita-ev.de](http://www.ita-ev.de)

Trauernde Eltern und Kinder

#### Trauernde Kinder Schleswig-Holstein e. V.

Lerchenstraße 19a

24103 Kiel

Telefon 0431.260 2051

[www.trauernde-kinder-kiel.de](http://www.trauernde-kinder-kiel.de)

Kindertrauergruppen, Beratung an Schulen

### **Regionale Beratungs- und Unterstützungszentren ReBUZ Süd**

Große-Weidestraße 4–16  
28195 Bremen  
Telefon 0421.361 105 59  
[www.lis.bremen.de](http://www.lis.bremen.de)  
Krisen und Notfälle an Schulen

### **Trauerland – Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V.**

Hans-Böckler-Str. 9  
28217 Bremen  
Telefon 0421.696 672 0  
[www.trauerland.org](http://www.trauerland.org)  
Trauergruppen, Einzelberatungen und Kriseninterventionen

### **Notfallpädagogisches Institut** Diplom-Pädagoge Prof. Dr. Harald Karutz

Müller-Breslau-Str. 30a  
45130 Essen  
Telefon 0201.439 38 82  
[www.notfallpaedagogik.de](http://www.notfallpaedagogik.de)  
Krisenintervention an Schulen

### **DOMINO - Zentrum für trauernde Kinder e.V.**

Auf dem Broich 24  
51519 Odenthal  
Telefon 02174.43 99  
[www.DOMINO-trauerndeKinder.de](http://www.DOMINO-trauerndeKinder.de)  
Kindertrauergruppe, Beratung von Lehrern und Erziehern

### **Deutscher Kinderhospizverein e.V.**

Kornelia Weber  
Bruchstraße 10  
57462 Olpe  
Telefon 02761-941290  
[www.deutscher-kinderhospizverein.de](http://www.deutscher-kinderhospizverein.de)  
Auch: Beratung Trauer in der Schule

### **Ministerium für Kultus, Jugend und Sport**

Schlossplatz 4  
70173 Stuttgart  
[www.kultusportal-bw.de](http://www.kultusportal-bw.de)

### **Förderverein für krebskranke Kinder Tübingen e.V.**

Justinus-Kerner-Straße 5  
72070 Tübingen  
Telefon 07071.94 68 14  
[www.krebskranke-kinder-tuebingen.de](http://www.krebskranke-kinder-tuebingen.de)  
lebensbedrohliche Erkrankungen, sterbende Kinder, Kindertrauer

### **Landesarbeitsgemeinschaft der Arbeitskreise**

Leben in Baden-Württemberg  
Österbergstraße 4  
72074 Tübingen  
Telefon 07071.92 21 10  
[www.ak-leben.de](http://www.ak-leben.de)  
[www.youth-life-line.de](http://www.youth-life-line.de)  
Suizid

### **Notfallseelsorge Rottenburg-Stuttgart**

Referat Schulpastoral  
Postfach 9  
72108 Rottenburg  
Telefon 07472.169 546 / 408  
[www.schulpastoral.drs.de/pastoralepraxis/krisenseelsorge.htm](http://www.schulpastoral.drs.de/pastoralepraxis/krisenseelsorge.htm)  
Krise und Trauer in der Schule

### **ATEG-BW e.V.**

Arbeitskreis trauernde Eltern und Geschwister – Baden-Württemberg  
Telefon 07156.23 80 3 (Ansprechpartner für Trauer in der Schule)  
[www.ateg-bw.de](http://www.ateg-bw.de)  
Kindertrauer, Elterntrauer, Krisenintervention auch an Schulen,  
Fortbildungen für Lehrer/ Erzieher

### **Hospizgruppe Freiburg e.V.**

Türkenlouisstraße 22  
79102 Freiburg  
Telefon 0761.88 14 98 8  
[www.allesstanders.de](http://www.allesstanders.de)  
Trauernde Kinder und Jugendliche – Gruppenangebot und Internet, mit Live-Chat

### **KIS (Krisenseelsorge im Schulbereich)**

Fachbereich Schulpastoral und Ganztagschule Abteilung Schule und Religionsunterricht  
Hoher Weg 14  
86152 Augsburg  
Telefon 0821.316 65 58  
[www.bistum-augsburg.de/index.php/bistum/schule-und-religionsunterricht/Weiterführende-Schulen-Schulpastoral-und-Ganztagschule/Schulpastoral/Krisenseelsorge](http://www.bistum-augsburg.de/index.php/bistum/schule-und-religionsunterricht/Weiterführende-Schulen-Schulpastoral-und-Ganztagschule/Schulpastoral/Krisenseelsorge)

### **AGUS-Bundesgeschäftsstelle**

Markgrafentallee 3a  
95448 Bayreuth  
Telefon 0921.150 03 80  
[www.agus-selbsthilfe.de](http://www.agus-selbsthilfe.de)  
Suizid

### In dem Alter stirbt doch keiner!

DVD KOMPENDIUM, MÜNCHEN 2012

„Wir haben Angst davor.

Wir haben Angst davor, diese Dinge auszusprechen. Aber es ist passiert.

Da ist der Tod, und der Tod muss als Tod benannt werden.“

Hanne Shah

Schulen sind Orte, an denen Menschen auf das Leben vorbereitet werden. Vielleicht treffen Todesfälle Schulen auch deshalb besonders schwer. Doch der Tod gehört zum Leben. Wie kann die Schulfamilie mit dieser Herausforderung umgehen? Was kann die Schulleitung, was können einzelne Lehrer dazu beitragen? Wo können sie Hilfe anfordern, damit der Umgang mit Sterben, mit Trauer und mit traumatischer Belastung an ihrer Schule angemessen gestaltet werden können? Wo sind Pflichten, wo Möglichkeiten, wo aber auch Grenzen kollektiver und individueller Trauma- und Trauerbewältigung im schulischen Umfeld?

Auf zwei DVDs und in einem umfangreichen Begleitbuch werden diese Fragen aus unterschiedlichen Perspektiven behandelt. Schüler, Eltern und Lehrer, die selbst Tod und traumatische Situationen im schulischen Umfeld erlebt haben, sprechen über ihre eigene Hilfslosigkeit, ihre Ängste und die Reaktionen ihrer Umgebung.

Sie erzählen, welche Unterstützung sie gebraucht hätten und welche sie bekommen haben. Auf diese Weise gewähren sie Einblick in ihre persönliche Wahrnehmung und helfen dem Zuschauer, Reaktionen von Trauerernden besser zu verstehen. Psychologen, Trauerbegleiter und weitere Fachleute bringen ihre langjährige Erfahrung im schulischen Krisenmanagement und in der psychosozialen Notfallversorgung ein.

Gespartnerspartner sind unter anderem: Thomas Barkowski, Notfallseelsorge in Schulen (NOSIS) der Ev.-Lutherischen Kirche in Bayern // Dipl.-Theol. Reinhold Grimm, Krisenseelsorge im Schulbereich (KIS) Bayern // Petra Hohn, Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e.V. // Dipl. Religionspädagogin (FH) Jürgen Karasch, Schulseelsorger und Religionslehrer // Dr. Phil. Dipl.-Psych. Marion Krüsmann, LMU München // Dipl.-Psych. Hans-Joachim Rötthlein, Kriseninterventions- und Bewältigungsteam Bayerischer Schulpsychologinnen und Schulpsychologen (KIBBS) // Hanne Shah, Fachberaterin für Psychotraumatologie // Dipl.-Psych. Thomas Weber, TraumaTransformConsult Köln

### DVD-Kompodium: In dem Alter stirbt doch keiner!

Lilo-Filmverlag, München 2012

DVD 1: Umgang mit Tod und Trauer im Schulalltag

Hauptfilm: 60 Minuten, weitere Filme: 35 Minuten

DVD-Video, PAL, 16:9, DVD-ROM-Teil mit Zusatzmaterial

DVD 2: Krisenmanagement am Beispiel eines Schulbusunfalls

Hauptfilm: 56 Minuten, weitere Filme: 28 Minuten

DVD-Video, PAL, 16:9, DVD-ROM-Teil mit Zusatzmaterial

Begleitbuch

200 Seiten, Materialien zu den Filmen, weiterführende Artikel, zahlreiche Illustrationen und Grafiken, Adressverzeichnis, Literaturhinweise.

160 Euro im Gesamtpaket inklusive Aufführungsrechte, zu beziehen

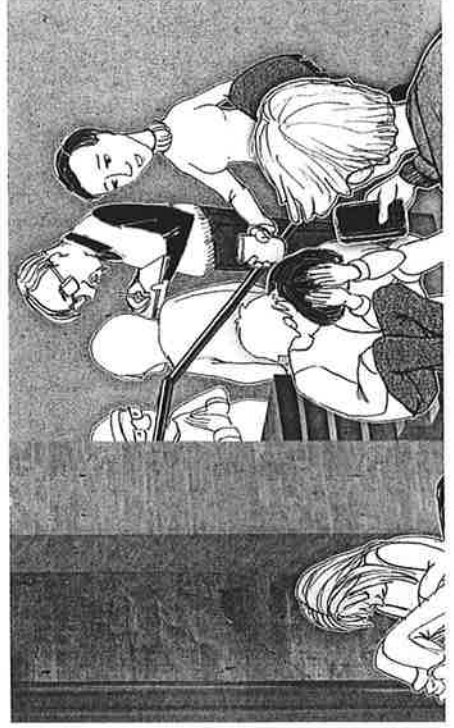
über: [www.Lilo-Filmverlag.de](http://www.Lilo-Filmverlag.de), [mail@Lilo-Filmverlag.de](mailto:mail@Lilo-Filmverlag.de)

Telefon 089.458 10 447

Der Lilo Filmverlag setzt sich zum Ziel, anspruchsvolle Medien für die Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu publizieren. Gegründet wurde er im Jahr 2011 von Saba Bussmann und Stefan Frank. Zusammen mit dem Autor Károly Koller realisierten sie die erste Eigenproduktion: „In dem Alter stirbt doch keiner!“

Das in Modulen außerordentlich gut aufbereitete Material ist nicht nur informativ, sondern stößt Reflexionen und Reaktionen an. Es wendet sich an einzelne Pädagogen und eignet sich besonders für Gruppenarbeit, Schulungen und das Training eines Krisenteams. Fachbeiträge vertiefen wichtige Aspekte im Begleitbuch und erleichtern die Vor- und Nacharbeit.

Das Kompodium wird zur präventiven Arbeit ausdrücklich vom Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e.V. empfohlen.



## Siris Reise

Die DVD „Siris Reise oder Wo ist der Weg zur Ewigkeit“ ist ein gemeinsames Projekt des Bundesverbandes Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e.V. und des Ensembles Siris Welt. Sie wurde aufgenommen am 4. 9. 2010 in Bremen.



... aus dem Blickwinkel einer kleinen Seele über Abschied, Trauer, Tod und Hoffnung nachdenken? Öffentlich ins Gespräch kommen, zur Enttabuisierung dieser Lebensthemen beitragen? Die jugendlichen Darstellerinnen und Darsteller des Ensembles Siris Welt machen es uns vor und nehmen uns mit auf Siris Reise mit den Elementen und vielen Gefährten bis zum Ginkgobaum, älter als die Zeit... Eine überkonventionelle, visionäre Geschichte über eine Welt, in der nichts verlorengeht, keine Asche und kein Sternenstaub, kein Blatt, kein Wassertropfen und kein Sandkorn. Wie sollte da die Liebe verlorengehen?

Der Tod eines Kindes löst auch im gleichaltrigen Umfeld meist einen Schock aus: im Freundeskreis, in der Schule, in der Sport- oder Musikgruppe. Wir wissen aber aus Erfahrung, dass Altersgefährten des Kindes den Erwachsenen oft ermutigende Vorbilder im Umgang mit der Trauer sein können, wenn man ihnen von Anfang an mit Aufrichtigkeit begeg-

net. Das zeigt auch die Aufgeschlossenheit der jugendlichen Mitwirkenden des Ensembles „Siris Welt“, deren Lebensfreude bei gleichzeitiger Einfühlbarkeit und Tiefe auf Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen ausstrahlt. „Siris Reise“ wurde und wird bei Aufführungen bundesweit immer wieder begeistert aufgenommen.

Autorin und Projektkoordinatorin: Karin Grabenorst  
Musikalische Leitung: Hauke Scholten  
Orchestermusik-Komposition: Paul Bialek  
Darstellerinnen und Darsteller: Mitglieder der ev.-ref. Jugendchöre „Die Lerchen“ und „Turmfalken“, Neuenkirchen und Bremen-Rekum

Herstellung: Santiago Verlag Joachim Duderstadt e. K., Goch  
Zu beziehen ist die DVD über den Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e.V. über Internet formular unter [www.veid.de](http://www.veid.de). Preis für Nichtmitglieder des VEID 15 Euro, für Mitglieder 12 Euro zuzüglich Porto und Verpackung gegen Vorkasse.  
[www.siris-reise.de](http://www.siris-reise.de)



Wenn ich an Dich denke...

WANDERAUSSTELLUNG

„Weißt Du noch, als wir hier...?“

...mit dieser Frage geht es meist los, wenn Erinnerungen lebendig werden. Und schnell sind die Bilder da von damals, als der Bruder, die Schwester, der Freund, Eltern, Großeltern, das Kind noch lebten.

Erinnerungen sind wie ein Fenster, durch das man den Verstorbenen sehen kann, wann immer man es möchte. Die so entstandenen Fotos sind eine Art Fenster, die den Blick freigeben auf kostbare Momente des Zusammenlebens, jene, die man nie vergessen will und deren Projektion man vielleicht deshalb bewusst pflegt, wie ein Hobby oder das Kochen des Lieblingsessens.

Der Verlust eines nahestehenden Menschen gehört zu den Erfahrungen, die jeder in seinem Leben machen wird. Trotzdem ist der Umgang mit diesem Thema nicht einfach. Allein darüber zu sprechen, fällt schwer. Katrin Hartig hat Jugendliche ermuntert, ihrer Trauer durch Fotos Ausdruck zu geben.

In dieser Ausstellung stellen sie ihre ganz persönlichen Orte oder Symbole vor, die sie mit Freunden oder nahestehenden Verstorbenen verbinden: Seifenblasen, Gebäude, Bäume, Bonbons... Automatisch bekommt auf diese Weise das Dargestellte eine besondere Bedeutung, die für bestehende, gelebte aktuelle Freundschaften oder Beziehungen steht. Ergänzend entstanden auch Fotos von Orten, an denen die Jugendlichen



heute etwas für sie Wichtiges erlebt und erleben, von Orten, die sie nie vergessen werden. Dabei liegt der Wert der Bilder in der Geschichte, die dahinter steht. Diese Ausstellung soll eine Möglichkeit der Verarbeitung und des Ausdrucks geben, aber auch einen Zugang zu einem Tabuthema schaffen. Katrin Hartig arbeitet als Fernsehjournalistin. Sie ist Trauerbegleiterin, Sprecherin der „Verwaisten Eltern und Geschwister“ in Sachsen-Anhalt und Vorstandsmitglied im Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e.V. Gemeinsam mit den Veranstalterinnen des Jahres der Jugend 2011 und dem Kunstkurs des Hegelgymnasiums in Magdeburg entstand eine berührende, ehrliche Ausstellung, die als Wanderausstellung gebucht werden kann. Wegen großer Nachfrage sollte rechtzeitig bestellt werden.

Begleitend zur Ausstellung entstand eine Internetseite, die zum Austausch anregen soll und Auskunft gibt, welche Hilfsangebote es gibt: [www.fotos-der-erinnerung.de](http://www.fotos-der-erinnerung.de). Über diese Internetseite wird das Projekt laufend mit Fotos und den dazugehörigen Geschichten ergänzt.

Zur Ausstellung gibt es einen **Katalog**, der für 3 Euro zuzüglich Porto bezogen werden kann. Kontakt: Katrin Hartig, siehe [www.trauerbegleitung-md.de](http://www.trauerbegleitung-md.de).

Eine weitere Absicht, die Ausstellung an dieser Stelle zu empfehlen, ist die Anregung für Pädagogen, mit Schülern gemeinsam die tragische Vorfahrt in der Kombination von Fotos und Texten gestalten und damit sinnlich bearbeiten zu lassen, sei es als Ausstellung im Schulhaus, als Collage im Klassenraum oder als Erinnerungsalbum. Der Phantasie sollen dabei keine Grenzen gesetzt sein.

### Die Lehrerin

EIN BEWEGENDER FILM ÜBER DIE SITUATION NACH EINEM AMOKLAUF

Jahr: 2010, Länge: 90 Minuten

Erstausstrahlung: 23.01.2012

Network Movie, Wolfgang Cimeram, im Auftrag des ZDF

Im TV-Drama „Die Lehrerin“ wird das Leben nach einem Amoklauf aus der Sicht der Opfer erzählt. Nachdem ein gemobbter Schüler um sich schießt, wird die Lehrerin Katja (Meret Becker) Opfer dieser Tat und liegt im Koma. Ihre Kollegin Andrea (Anna Loos) kümmert sich nach der Tat um die traumatisierten Schüler, obwohl sie selbst im Schock ist. Ein hilfreicher, stiller Film mit viel Gespür für die Trauer der Beteiligten.



Drehbuchautorin Laila Stiehler verzichtet bewusst auf das Erzählen der Tätergeschichte, der Ermittlungen. Sie erzählt die Geschichte der Opfer, aus der Sicht der Lehrerin, die immer mehr auch die Mutterrolle für die Schüler nach der Katastrophe übernimmt. So entsteht, als eine Art

Trauerarbeit, ein Schulgarten. Es ist tröstend anzusehen, wie sich die Schüler letztlich gemeinsam auf den Weg machen, im Tun Trost finden. Sie erleben so Halt in der Gemeinschaft, erzählt ohne große Pathetik. In diesen kleinen, praktischen Dingen kommen sich so die Lehrerin und die Schüler näher.

Als Lehrerin macht Andrea nach 13 Jahren im Beruf ganz neue Erfahrungen. In dieser Situation hilft das Vermitteln von Fachwissen niemandem weiter. Sie muss zuhören können und da sein. Die Sprachlosigkeit bei den Lehrern versucht der Psychologe gefühlvoll zu überwinden, ohne immer alles zu kommentieren. Wenn es wichtig ist, ist er jedoch im entscheidenden Moment zur Stelle. Ein berührender, hilfreicher Film über Trauer, Schuld und Heilung.

Katrin Hartig

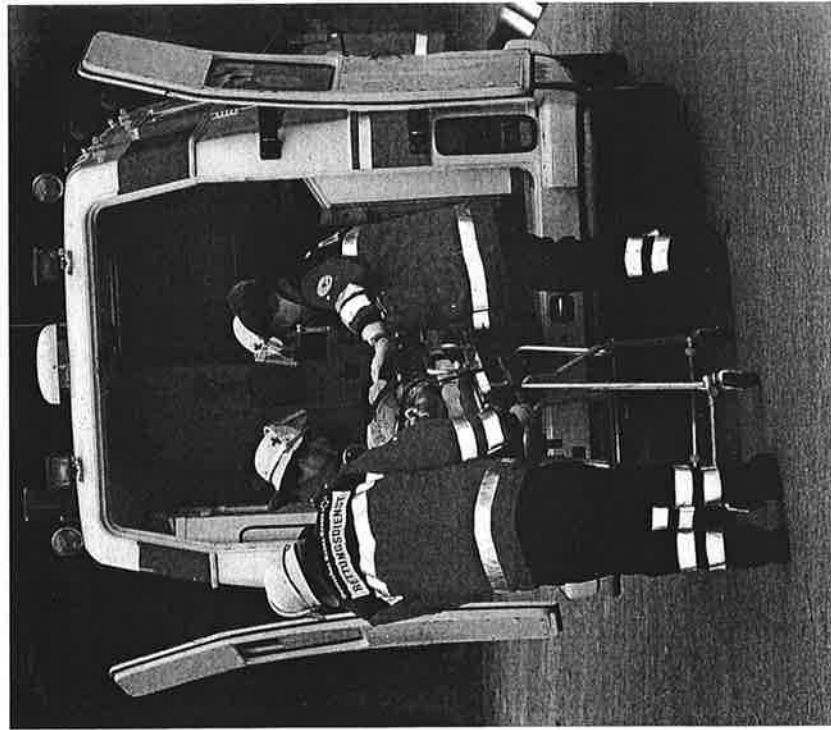


## Notfallbroschüre

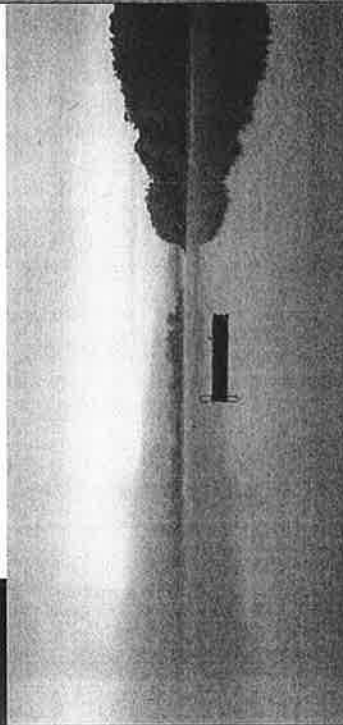
herausgegeben vom Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e. V.

Die 2011 herausgegebene Broschüre „Tod eines Kindes – Hilfe im Notfall“ hat eine außerordentlich positive Resonanz bei Rettungsdiensten, Kriseninterventionsteams, Notfallseelsorgern, Klinikpersonal, Polizei und Bestattern gefunden. Sie enthält ebenfalls Beiträge, die sich direkt an Pädagogen zur präventiven Arbeit richten. Wir würden uns wünschen, dass sie hier auch mehr Bekanntheit erlangt.

Die Broschüre ist beim Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e.V. über [www.veid.de](http://www.veid.de) zu beziehen. Schutzgebühr: 5 Euro zuzüglich Porto.



## TOD EINES KINDES – HILFE IM NOTFALL



Hinweise für  
Rettungsdienste  
Krisenintervention  
Notfallseelsorge  
Klinikpersonal  
Polizei  
Pädagogen  
Bestatter





### Museumskoffer „Vergissmeinnicht“

#### EINE MOBILE MITMACHAUSSTELLUNG FÜR KINDER

Der Museumskoffer „Vergissmeinnicht“ kann als didaktische Einheit zum Thema „Sterben und Tod, Bestatten, Trauern und Erinnern“ in Kindergarten und Schule bei Kindern von 5 bis etwa 14 Jahren eingesetzt werden. Die Kinder werden in spielerischer Weise an die Themen Sterben, Bestatten, Trauern und Gedenken herangeführt. Dadurch sollen Ängste abgebaut, Hilfen zur Krisenbewältigung angeboten und wichtige soziale Fähigkeiten erlernt werden, z. B. die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen, oder die Fähigkeit, zu trauern.

Bilder, Arbeitsblätter, Objekte, Filme und Musikstücke bilden den Einstieg in das Thema. Stethoskope, Federn und Taschenlampen beleuchten den Tod von der medizinischen Seite. Und weil durch spielerische Elemente Berührungspunkte leichter überwunden werden, kann mit Schminke, Sonnenbrille und schwarzem Damenhut mit Schleiер eine Beerdigung nachgespielt werden.

Mit dem Inhalt des Museumskoffers und den Anregungen im Handbuch können kleine und große Projekte umgesetzt werden. Die Vielzahl der Objekte und Arbeitsanleitungen ermöglicht einen alters- und fächerübergreifenden Einsatz. Mehrere Arbeitsvorhaben können parallel durchgeführt werden, der Ablauf ist frei gestaltbar. Erweiterungen



der Aktionen durch eigene Ideen, durch Anregungen aus beiliegenden Büchern oder Vorschläge der Kinder sind gewollt. Ein Handbuch fasst Hintergrundwissen für die Pädagogen zusammen.

Der Museumskoffer „Vergissmeinnicht“ hat die Maße 44 x 57 x 105 cm (H x B x L), ist mit Tragegriffen und Rollen versehen und passt in jedes Auto mit umklappbarer Rückbank.

Entwickelt wurde „Vergissmeinnicht“ vom Museum für Sepulkralkultur gemeinsam mit Kooperationspartnern.

Informationen und Ausleihe bei  
Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V.

Gerold Eppler M.A.  
Weinbergstraße 25-27  
34117 Kassel

Telefon 0561-918 93-23  
Fax 0561-91893-10

Mail: [eppler@sepulkralmuseum.de](mailto:eppler@sepulkralmuseum.de)

### Wer ist der Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e.V.?

Der Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e. V. wurde 1997 als Dachverband der Vereine, Selbsthilfegruppen, Organisationen und Regionalstellen gegründet. Das Netzwerk der Verwaisten Eltern geht auf die Initiative von Frau Dr. Mechthild Voss-Eiser zurück. Die Theologin und Psychologin brachte die weitweite Bewegung der „Compassionate Friends“ (mitfühlende Freunde) nach Deutschland. Der Bundesverband versteht sich seit nunmehr 15 Jahren als inhaltlicher Koordinator und bundesweiter Ansprechpartner für die verschiedenen Anliegen von Familien, die ein Kind verloren haben. Darüber hinaus pflegt er europaweite und internationale Kontakte.

Etwa 20.000 Kinder und Jugendliche sterben jährlich in unserem Land – durch Krankheiten, Unfälle oder Gewaltverbrechen. Die Dunkelziffer bei Suizid ist hoch. Kinder sterben als Säuglinge oder schon vor der Geburt. Zurück bleiben Mütter, Väter, Geschwister, Großeltern in anhaltenden Lebenskrisen. Der Trauerweg nach dem Verlust von Kindern ist ein besonderer, scheint doch die Welt aus den Fugen geraten und ein Naturgesetz auf den Kopf gestellt worden zu sein. Der Tod des eigenen Kindes ist das Unfassbarste, was Eltern widerfahren kann.

Trauer ist keine Krankheit, kann aber krank machen, wenn sie keinen Raum bekommt. Unsere leistungsorientierte Gesellschaft verbietet Schwäche, Krankheit und auch Trauer. Um betroffene Familien aufzufangen, haben sich im Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e. V. (VEID) Menschen zusammengeschlossen, die, oft aus eigenen leidvollen Erfahrungen heraus, anderen beistehen können. Im Jahr 2011 erfuhren innerhalb des Netzwerkes etwa 65.000 Betroffene direkte Hilfe. Die Arbeit des Bundesverbandes findet inzwischen immer mehr Anerkennung in Kirche und Gesellschaft.

**Schnelle Hilfe in Ihrer Region finden Sie auf unserer Webseite [www.veid.de](http://www.veid.de) oder durch Vermittlung unter Telefon 0341 946 88 84.**

- Angebote für Betroffene
- Hilfe und Vermittlung in Wohnortnähe
- Hilfe beim Aufbau von Selbsthilfegruppen und Vereinen Verwaister Eltern
- Unterstützung dieser Initiativen in fachlicher und organisatorischer Hinsicht
- Information und Vermittlung persönlichen Austauschs durch die Webseite [www.veid.de](http://www.veid.de)
- Erstellen von Informationsmaterialien
- Herausgabe eines themenorientierten Rundbriefs
- Berufsbegleitende Weiterbildungen für Trauerbegleiter nach anerkannten Standards
- Wahrnehmung von politischem Einfluss zur Sensibilisierung der Gesellschaft
- Gezielte und breite Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit mit Hilfeeinrichtungen und -institutionen, Schulen und Universitäten, Kliniken, Seelsorgern und Bestattern.
- Vorträge und Symposien zum Zweck der Prävention
- Durchführung interdisziplinärer Workshops, Seminare und Weiterbildungen für spezielle Berufsgruppen und Multiplikatoren sowie jährlich eine themenorientierte Tagung.

Die Arbeit des Bundesverbandes wird größtenteils ehrenamtlich geleistet. Wir sind deshalb auf Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto: Verwaiste Eltern in Deutschland e.V.

Bank für Sozialwirtschaft Köln

BLZ 370 205 00 | Kontonummer 83 21 100

#### Abbildungsnachweis

pinello.de: © uschi dreucker (Seite 2), Rita Gäbel (Seite 4), Susanne Schmirch (Seite 6), Peter Smola (Seite 8), Cfalk (Seiten 20, 41 und 45), Rainer Sturm (Seiten 22 und 23), Sabine Wengle (Seite 24), Maria Lanznaster (Seite 30), Barbara Dutz (Seite 31), Katarina Bregulla (Seite 33), Grace Winter (Seite 36), Marco Barnebeck (Seite 43), Günther Richter (Seite 44), Kathrin Frischmeyer (Seite 47), © Ilio Filmverlag, Bussmann und Frank GBR (Seite 37), Karin Grabenhorst (Seite 38), Björn Buder (Seite 39), Gina Hartig (Seite 40), © ZDF (Seite 42), Museum für Sepulkultur, Kassel (Seite 46)

Herausgegeben vom Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e. V., 2012

Alle Rechte vorbehalten

© Hanne Shah, Bergheimer Weg 14, 70839 Gerlingen

Redaktion: Beate Bahmert

Layout und Satz: Annegret John-Kunz

Druck: Merkur Druck, Leipzig